

*Kaum eine Geschichte ist so mythenreich und fantasiegeladen wie die der Römer und Germanen. Auch die Erzählung von Hermann, dem Cheruskerfürsten, gehört dazu. In Ostwestfalen-Lippe kennt jedes Kind Hermann und sein Denkmal. „Der Hermann“ ist seit fast 150 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Im Jahre 2022 soll ein neues Besucherzentrum rund um das Denkmal eröffnet werden. Angesichts dieses Vorhabens stellt sich die Frage, was dort gezeigt werden soll, was die „wahre“ Geschichte der Römer, Germanen und der Varusschlacht ist und was diese Geschichte für die Gegenwart heißt: „Römer und Germanen im Schatten des Hermannsdenkmals – woran wollen wir erinnern?“*

---

Entgegen weit verbreiteter Vorstellungen trugen die Germanen nicht nur Tierfelle. Zwar wurden Pelze als Kleidung genutzt, sie waren allerdings nur ein kleiner Teil der germanischen Garderobe. Die Germanen verfügten bereits über Stoffe aus Leinen und Wolle.

Leinen ist ein pflanzlicher Stoff, der aus der Faser der Flachspflanze hergestellt wird. Noch heute ist Leinen als Sommerkleidung beliebt, da es als besonders leicht und kühlend gilt. Die Wolle kam von den Schafen, die sich manche Germanen auf ihren Höfen hielten. Gefärbt wurden die Stoffe mit Hilfe bestimmter Pflanzen. Gelegentlich nutzte man auch Leder zur Herstellung von Kleidung.

Germanische Frauen trugen Kleider und Röcke, manchmal auch Hosen. Den Oberkörper kleideten sie in Blusen. Ihre Haare steckten die Frauen mit Nadeln zusammen. Zu diesem Zweck verwendeten sie auch Bänder. Teilweise wurden auch Hauben als Kopfbedeckung genutzt. Männer waren in Hose und Kittel, eine Art längeres Hemd, gekleidet. Beide Geschlechter trugen bei kälteren Temperaturen ein rechteckiges Tuch über ihrer Kleidung, das an der Schulter mit einer Spange zusammengehalten wurde, sodass es an heutige Mäntel erinnert. Überhaupt waren Spangen, sogenannte Fibeln, Bänder und Nadeln beliebt, um lose Kleidung zusammenzuhalten oder als Gürtel zu dienen.

Als Schmuck trugen Germanen neben Ohrringen und Perlenketten auch Armbänder und Halsringe, die aus Metall oder Glas gefertigt waren. Edelmetalle wie Gold und Silber wurden nur selten verwendet, da sie sehr kostbar waren. Nur einige wenige konnten sich diesen Luxus leisten. Teilweise wurden auch römische Münzen als Schmuck verwendet.

Text nach:

Pöschl, Antje: Textilherstellung. In: Springhorn (Hrsg.): Eisenzeit im Schatten des Arminius. Vorrömische Eisenzeit und Römische Kaiserzeit in Lippe. Detmold, 2000. S. 39f.

Pöschl, Antje: Kleidung und Schmuck. In: Springhorn (Hrsg.): Eisenzeit im Schatten des Arminius. Vorrömische Eisenzeit und Römische Kaiserzeit in Lippe. Detmold, 2000. S. 41f.